



Wie ich zum Jagen kam

„Ich will mal meinen Jagdschein machen“, verkündete ich stolz meinen Eltern. „Dann kann ich den Fuchs totschießen, der das Huhn mitgenommen hat.“

Damals, als ich das gesagt habe, da war ich ungefähr 10 Jahre alt. Heute bin ich 15, werde bald 16, warte auf meinen ersten Jugendjagdschein und der Fuchs ist wohl schon lange in den ewigen Jagdgründen.

Doch wie bin ich als kleines Mädchen aus einer komplett unjagdlichen Familie überhaupt zur Jagd gekommen? Das fing im Sommer 2011 an. Da habe ich Uwe Sellmann, den Jäger, der hier in Schönhagen das Revier gepachtet hat, gefragt, ob er mich mal zum Ansitzen mitnehmen kann. Dies tat er dann auch und an diesem Abend sahen wir sogar etwas. Das war's das Jagdfieber hatte mich gepackt. Ich wollte unbedingt im nächsten Jahr beginnen, den Lehrgang zum Erwerb des Jagdscheins zu machen, aber 2011 hieß es noch, dies sei der letzte Lehrgang und dieser hatte schon begonnen.

Und so saß ich im Oktober das erste mal in der Waldschule im Hainholz und ließ mich über Waffenkunde belehren. In der Woche habe ich gebüffelt, am Wochenende war ich mit Uwe, der nun auch mein geduldiger Mentor war, im Revier unterwegs. Vor der Prüfung (besonders vor der Schießprüfung) hatte ich mächtig Bammel, so verbrachte ich auch die Sonntagvormittage auf dem Schießstand. Trotz aller Angst bestand ich die Prüfungen dann eine nach der anderen, und war auch gar nicht mal so schlecht.

Da war ich nun mit 15 Jahren Jungjäger schneller als gedacht, hatte den Jägerbrief in der Tasche, durfte aber noch nicht jagen. So gehe ich jetzt weiterhin mit Uwe mit. Als er das erste Stück schoss, bei dem ich dabei war und mich kräftig beim Aufbrechen abmühte, durfte ich dann auch die Leber behalten. Die Gesichter meiner Mutter und meiner Schwester werde ich wohl nie vergessen, als ich mit der rohen, vollgeschweisten Leber auf der Hand vor ihnen stand. Nun haben sie wohl erst begriffen, dass sie jetzt einen künftigen Jäger im Haus haben.